



**Gemeindebrief
April bis Juli 2021
Bezirk Schwäbisch Hall**



Die Ostergeschichte

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand

sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.



EVANGELIUM NACH MARKUS, KAPITEL 16, VERSE 1-8

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es ist wieder ein ganz besonderes Fest in diesem Jahr und findet unter erschwerten Bedingungen statt. Manche geplante Begegnung kann nicht stattfinden und mancher Ausflug nicht gemacht werden. Das ist auch traurig und wir alle wünschen uns, dass es wieder besser wird und die Kontaktbeschränkungen aufgehoben oder gelockert werden können.

Noch müssen wir geduldig sein und weiterhin hoffen, dass alle gesund bleiben und geschützt werden können.

Unsere Situation ist schwierig und dennoch wird es Ostern. Menschen feiern dieses Fest, selbst wenn sie gar nicht an Gott glauben. Es ist ein Fest des Lebens und der Freude. Nach dem langen und kalten Winter wird es Frühling, es geht weiter mit den Farben und Düften, der Wärme und einem anderen Lebensgefühl.

Auferstehung – vielleicht bekommen wir dadurch eine Ahnung davon. Christus kommt aus dem Reich des Todes wieder ins Licht. Er schenkt das Leben – das ewige Leben. Doch schon jetzt und heute dürfen wir wieder neu etwas davon spüren. Wenn die Sonnenstrahlen unser Gesicht wärmen, die Farben der Frühlingsblumen uns erfreuen und ein sachter Wind weht.

Ein Osterfest in einer Krise – und doch ein Fest des Lebens, der Farben und der Hoffnung.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest!



Pastorin Ute Armbruster-Stephan

Trotzdem

Kennt ihr diese
unbeirrbaren Kinder,
die wider alle
Argumente immer
das
letzte
Wort haben?
So ist Ostern

Susanne Niemeyer in
„wandeln“

Gemeindeleben im Frühjahr

Wie im privaten Leben können wir auch in der Gemeinde im Moment nichts planen. Bei der aktuellen Lage ist nicht mal klar, wann wir wieder Gottesdienste in der Christuskirche feiern können von anderen Gemeindeveranstaltungen ganz zu schweigen.

Das ist natürlich für uns als Vorstand und für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr schwierig und manchmal sind wir auch ratlos, was wir noch machen können.

In der Passionszeit gab es jeden Tag Post mit unserem Fastenkalender und wir waren so miteinander in Verbindung.

Zum Sonntag gibt es jeweils einen Lesegottesdienst oder ein Gottesdienstvideo. Und natürlich unterschiedliche links zu anderen EmK-Gottesdiensten per stream oder Zoom.

Am Karfreitag hätte wir gerne einen Kreuzweg im Freien angeboten und einen Osterspaziergang. Leider gibt es dafür im Moment keine Genehmigung vom Ordnungsamt.

In der Karwoche wird unser großes Kreuz vor der Kirchentür stehen und am Ostersonntag kann man beim Sonntagsspaziergang vorbeikommen und Blumen dranstecken.



Seit Februar gibt es zwischen den Bezirken Aalen, Crailsheim unserer Kirche und uns Kontakte zu diesem Thema. Zu welchem Zweck? Was ist das Ziel? Und der Grund? Ausgangspunkt dieser Gespräche war eine Initiative der Superintendenten Markus Jung (Nürnberg) und Siegfried Reissing (Stuttgart). Deren Idee war, wir sollen uns überlegen, ob wir uns in bestimmten Bereichen eine Zusammenarbeit vorstellen können.

Zum einen spielt hier eine Rolle, dass in allen drei Bezirken ein Pastorenwechsel ca. 2022 anstand. In Aalen gibt schon dieses Jahr eine Vakanz. Zugleich befindet sich unsere Kirche Deutschlandweit in einer Entwicklung, bei der Mitglieder, finanzielle Möglichkeiten und auch pastorale Mitarbeiter immer weniger werden. Was liegt da näher, als Strukturen zu vereinfachen.

Dabei gibt es keine Vorgaben oder Erwartungen seitens der Kirchenleitung. Und weil wir keinerlei Berührungspunkte voreinander haben, haben wir uns zu einem zwanglosen Kennenlernen getroffen. Jeweils die PastorInnen, die Laiendelegierten und die BezirksleiterInnen sind sich begegnet. Dabei haben wir überrascht festgestellt, dass es viele Parallelen und Ähnlichkeiten zwischen uns gibt. Deshalb haben wir nun beschlossen, gemeinsame Arbeitsfelder, Ziele und auch Kräfte zu ermitteln. Dabei werden wir von den Gemeindeberatern Ulrich Ziegler und Maike Schmidt moderiert. Vielleicht finden wir eine gemeinsame Basis.

Denkbar sind gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Projekte oder auch einfach in-

intensivere Kontakte zwischen den Gemeinden. Am Ende könnten auch gemeinsame Dienstzuweisungen ab 2022 stehen.

Klar ist, dass es nicht um Bezirksfusionen geht. Auch Standortfragen sind nicht das Thema. Alle Gemeinden (zum Bezirk Aalen gehört noch eine Gemeinde in Schwäbisch Gmünd) sollen erhalten bleiben.

In einem ersten konkreten Gespräch dann am 19. März wurden schon mal Zukunftserwartungen und vorhandene Kräfte und Kompetenzen ausgetauscht. Ende April soll es an dieser Stelle weiter gehen.

Weitere Gespräche werden im Mai und im Juni stattfinden, da auch mit Beteiligung der jeweiligen Bezirkskonferenzen (26.6., save the date!). Begleiten Sie uns in Gedanken und im Gebet, damit ein gutes Ergebnis erzielt werden kann. Können die drei Bezirke (oder auch nur zwei davon) miteinander eine Zukunft beginnen? Und wie könnte die aussehen? Wir werden es erleben.

Ökumenischer Kirchentag 2021



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

digital und dezentral

Der 3. Ökumenische Kirchentag in Frankfurt wird digital und dezentral. Das bedeutet digitales Programm vom 13.–16. Mai, mit Gottesdiensten, Diskussionen und Kultur aus Frankfurt am Main und die Einladung überall in Deutschland gemeinsam zu feiern.

Am Donnerstag (13.5.) ein Himmelfahrtsgottesdienst, der deutschlandweit übertragen wird. Für den Freitag ist die Auftaktveranstaltung geplant.

Im Fokus des digitalen Programms steht dabei der Samstag, 15. Mai 2021, mit dem ÖKT-Studio – zehn Stunden zu zehn Schwerpunkten – im Live-Stream von 9 Uhr bis 19 Uhr. Dazu kommen vertiefende Veranstaltungen und ein digitaler Begegnungsort.

Der Schlussgottesdienst am Sonntag wird auch wieder deutschlandweit übertragen.

Das konkrete Programm des neu gedachten 3. ÖKT und die Teilnahmebedingungen können unter www.oekt.de abgefragt werden.

Der ÖKT steht unter dem Leitwort „schaut hin“ (Mk 6,38). Gerade in Krisenzeiten muss der Blick auf unsere gemeinsame christliche Verantwortung für unsere Welt und unser Zusammenleben geschärft werden.

Der 3. ÖKT hat die einzigartige Chance, denen eine Plattform zu geben, die ernsthaft darum ringen, unsere demokratische Grundordnung, ein friedliches Miteinander und unsere ökologischen Lebensgrundlagen zu bewahren. Diese Chance wollen wir nutzen.





1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland Am 21. Februar wurde das Festjahr eröffnet, das auf 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland hinweist.

Die älteste Quelle stammt aus dem Jahr 321 n. Chr. Der Kölner Stadtrat fragte Kaiser Konstantin in Rom an, ob ein Jude namens Isaac der Stadt Geld leihen dürfe. Sie waren dabei, eine marode Brücke zu reparieren und das Geld war knapp. Dazu müsse er aber ein Amt im Stadtrat vertreten, schrieben die Kölner an Kaiser Konstantin. Der Kaiser erlaubte es. Sein Dekret ist die früheste erhaltene schriftliche Quelle zum jüdischen Leben in Europa nördlich der Alpen. Es wurde darin nicht nur dem Juden Isaac ein Amt im Stadtrat erlaubt, sondern „reichsweit“ durften Juden in den Stadtrat berufen werden.

Dass Juden in Köln lebten zeigen auch Ausgrabungen, die ein jüdisches Viertel in Köln freilegten. Die Frage ist, ob Teile davon auch schon 321 n. Chr. standen.

Aufgrund dieser ältesten Quelle ist Köln die Keimzelle des Aktionsjahres. Gerade in der heutigen Zeit sei es besonders wichtig, jüdisches Leben sichtbar zu machen, sagt der

Vorsitzende des Verein „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ Andre Kovacs. Er stammt aus einer jüdisch-ungarischen Familie. Seine Großeltern überlebten das Budapester Ghetto und KZ Bergen-Belsen.

„Antijudaismus und Antisemitismus sind wahrscheinlich über 1700 Jahre alt.“ sagt er, „Aber wir wollen auch zeigen, was Jüdinnen und Juden in den gemeinsamen Jahren zur Gesellschaft beigetragen haben. Es gibt heute zahlreiche tolle Initiativen, um Begegnungen zu schaffen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Menschen in unserer Gesellschaft.“ Im Festjahr wird es unterschiedliche Aktionen und Veranstaltungen geben.

Quelle: <https://www.dw.com/de/1700-jahre-juedisches-leben-in-deutschland/a-55991221>

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Zum Geburtstag gratulieren wir allen, die im Mai Juni, Juli und August feiern.
Besondere Segenswünsche gelten den Seniorinnen und Senioren.



Zum 100. Geburtstag von **Sophie Scholl**

„Freiheit, Freiheit“

22. Februar 1943. Strafgefängnis München-Stadelheim. Gegen 17 Uhr werden drei Mitglieder der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ mit dem Fallbeil hingerichtet: Sophie und Hans Scholl sowie Christoph Probst. Auf die Rückseite ihrer Anklageschrift hatte die 21-jährige Sophie zuvor mit einem Bleistift gemalt: „Freiheit, Freiheit“.

Sophia Magdalena Scholl wurde am 9. Mai 1921 in Forchtenberg/Württemberg geboren. Die Tochter eines liberal gesonnenen Bürgermeisters und einer ehemaligen evangelischen Diakonisse wuchs mit vier Geschwistern in einem christlichen und politisch wachen Elternhaus auf.

In Ulm traten die Geschwister gegen den Willen ihres Vaters der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel bei, den Jugendorganisationen der Nationalsozialisten. Als Scharführerin liebte Sophie Mutproben und war gern draußen in der Natur. Aber sie konnte nicht verstehen, dass ihre jüdische Freundin davon ausgeschlossen wurde, obwohl sie doch blond und blauäugig war, während sie selbst dunkle Augen und Haare hatte. Zunehmend störte sie der militärische Umgangston und dass sie ihre Meinung nicht frei äußern konnte.

Als Sophie im März 1940 ihr Abitur bestand, tobte bereits der Zweite Weltkrieg. An ihren Freund Fritz Hartnagel schrieb sie:



Vor 100 Jahren, am 9. Mai 1921, wurde Sophie Scholl (undatiertes Archivfoto) in Forchtenberg geboren.

„Manchmal graut mir vor dem Krieg, und alle Hoffnung will mir vergehen. Ich mag gar nicht dran denken, aber es gibt ja bald nichts anderes mehr als Politik, und solange sie so verworren ist und böse, ist es feige, sich von ihr abzuwenden.“

Sie hielt ihren Geist wach, indem sie Texte des Kirchenvaters Augustinus las. In ihr Tagebuch trug sie ein: „Man muss einen harten Geist und ein weiches Herz haben.“ Am 9. Mai 1942 durfte sie nach München ziehen, um Biologie und Philosophie zu studieren.

Durch ihren Bruder Hans, der dort Medizin studierte, wurde sie schnell in seinen Freundeskreis aufgenommen. Und es blieb ihr nicht verborgen, dass diese tagsüber studierten und des Nachts heimlich Flugblätter der „Weißen Rose“ herstellten. Hier war zu lesen: „Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern!“ Sie begaben sich damit in Lebensgefahr. Und sie ahnten, dass ihnen die Gestapo auf den Fersen war. Als Sophie und Hans am 18. Februar 1943 im Gebäude der Universität das sechste Flugblatt verteilten, warf Sophie aus „Übermut“ einen Stoß Blätter in den Lichthof hinab. Beide wurden entdeckt und verhaftet. Nur vier Tage später verurteilte sie Roland Freisler vom Volksgerichtshof zum Tode.

REINHARD ELLSEL

Veranstaltungen

Mai

Sonntag, 2. Mai

10:30 Uhr Gottesdienst
per link

Sonntag, 9. Mai

10:30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 16. Mai

10:30 Uhr Gottesdienst
Pastorin U. Armbruster-Stephan

Donnerstag, 20. Mai

15:00 Uhr Seniorenkreis

Sonntag, 23. Mai

10:30 Uhr Gottesdienst
Pastorin U. Armbruster-Stephan

Sonntag, 30. Mai

10:30 Uhr Gottesdienst

Juni

Sonntag, 6. Juni

10:30 Uhr Gottesdienst
Pastorin U. Armbruster-Stephan

Sonntag, 13. Juni

10:30 Uhr Gottesdienst
Pastorin U. Armbruster-Stephan

16.-19. Juni

Jährliche Konferenz online

Sonntag, 20. Juni

Konferenzsonntag Karlsruhe
Donnerstag, 24. Juni

15:00 Uhr Seniorenkreis

Sonntag, 27. Juni

10:30 Uhr Gottesdienst
Pastorin U, Armbruster-Stephan

Juli 2021

Sonntag, 4. Juli

10:30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 11. Juli

10:30 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 15. Juli

15:00 Uhr Seniorenkreis

Sonntag, 18. Juli

10:30 Uhr Gottesdienst
Pastorin U. Armbruster-Stephan

Sonntag, 25. Juli

10:30 Uhr Gottesdienst

August 2021

Sonntag, 1. August

10:30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 8. August

10:30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 15. August

10:30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 22. August

10:30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 29. August

Veranstaltungen

10:30 Uhr Gottesdienst
Pastorin U. Armbruster-Stephan

Abwesenheit der Pastorin

13.4. - 4.5. Kur
29.5. - 5.6. Urlaub
6. - 13.7. Urlaub
29.7. - 13.8. Mitarbeit Familien-
freizeit Framnäs/Schweden
14.8. - 18.8. Urlaub
Vertretung ist jeweils aktuell auf
dem Anrufbeantworter zu finden.

Gemeindebüro:

Pastorin Ute Armbruster-Stephan
Am Säumarkt 8/1
74523 Schwäbisch Hall
Tel.: 0791 6397
E-Mail: ute.armbruster@emk.de

Adressen:

Christuskirche Schwäbisch Hall
Am Säumarkt 8/1
74523 Schwäbisch Hall
Bezirkslaienführer:
Andreas Herrmann, 0791-2218

Bankverbindung:

Kreissparkasse Schwäbisch Hall
IBAN DE 622 500 30, 5016790

Homepage:

www.emk-hall.de und
www.emk.de



Sommerwege

Barfuß durchs taunasse Gras gehen.
Einmal mit leeren Taschen reisen.
Schlendern durch Fußgängerzone und Park.
Neben einem Kind von Wunder zu Wunder laufen.
Hinter die nächste Kurve schauen.
Das Land der Träume betreten.

TINA WILLMS



Der Anfang ist gemacht

Im Haus Höhenblick in Braunfels fand die Gründungsversammlung für den Gemeinschaftsbund der Evangelisch-methodistischen Kirche statt.

Das ist die Hauptnachricht aus dem hessischen Braunfels, wo sich die bisherige Interims-Leitungsgruppe zur offiziellen Gründung dieses neuen Bundes innerhalb des deutschen Teils der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) versammelte. Coronabedingt musste die eigentlich als Präsenztreffen geplante Veranstaltung im Wesentlichen über die Ausstrahlung im Internet stattfinden. Deutschlandweit waren es rund hundert digitale Kontaktstellen. Die Veranstalter werten den Auftakt bei allen technikbedingten Einschränkungen als Erfolg.

Ein Beschluss mit zwei Auswirkungen

Die jetzt vollzogene Gründung des Gemeinschaftsbunds ist das Ergebnis einer andert-halb-jährigen Beratung des im Mai 2019 für den deutschen Teil der Evangelisch-methodistischen Kirche gebildeten Runden Tisches. Darin ging es um unterschiedliche Sichtweisen in Fragen der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare und der Ordination Homosexueller. Der im vergangenen November vom Kirchenvorstand der EmK in Deutschland auf einstimmigen Vorschlag des Runden Tisches gefasste Beschluss sah dabei die Gründung eines Gemeinschaftsbunds vor. Darin sollten Menschen und Gemeinden mit überwiegend konservativer Prägung in sexualethischen Fragen weiterhin innerhalb der Kirche eine Heimat haben können.

Außerdem beschloss der Kirchenvorstand die

vorläufige Außerkraftsetzung einiger Passagen der Lehre und Ordnung der EmK mit negativen Äußerungen zu Homosexualität. Ziel dieses Teils der Entscheidung ist, dass sich in Deutschland die EmK stärker für Menschen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen öffnen und auch ihnen in der Kirche eine Heimat bieten kann.

Gutes Miteinander trotz Vorbehalten

Auf die anstrengenden Beratungen bis zur Entscheidung des Kirchenvorstands nahm Andreas Kraft bei der gottesdienstlichen Eröffnung der Braunfelser Veranstaltung am Freitagabend Bezug. Dieser neue Bund sei »kein Wunschkind«, erklärte der Hamburger Pastor und Mitglied des aus drei Personen bestehenden Leitungsteams des Bundes. Wichtig sei jetzt »sich nicht im ›Für und Gegen‹ zu einer Position zu formieren«. Vielmehr gehe es darum, »dass wir uns mit allen Geschwistern aus unserer Kirche freuen«. Dabei gehe es um die Haltung: »Wir sind für das, was uns Christus geschenkt hat und das wollen wir gerne weitertragen.« Die

getroffene Entscheidung, ein Gefäß anzubieten, in dem konservative Frömmigkeit gelebt werden könne, sei sinnvoll.

Ausdrücklich betonte der in einem Hamburger Problemviertel arbeitende Pastor, dass durch die Arbeit des Runden Tisches »viel Vertrauen geschaffen wurde«. Es sei »ein gutes Miteinander entstanden«, aber »es sind auf beiden Seiten auch noch Vorbehalte da«. Jetzt gehe es darum, im entstandenen Vertrauen die nächsten Schritte zu tun, und dabei »in Christus zu vertrauen, dass er das Haus des Vaters baut«.

Einladung zur Heilung schmerzhafter Erinnerungen

»Wir haben einen Weg zurückgelegt, der alle Beteiligten sehr viel Kraft gekostet hat«, sagte Stefan Kraft zum Auftakt der Gründungsversammlung am Samstagvormittag. Der Superintendent für den EmK-Distrikt Essen ist Leiter und Sprecher des Gemeinschaftsbunds. Die jetzige Gründungsversammlung hätten alle Beteiligten »wie abgekämpfte Wanderer mit den Spuren der Anstrengungen im Herzen« erreicht.

Der Gründungstag sei jetzt aber »ein Tag der Freude«, um »eine Tür zu öffnen in eine starke Zukunft«. Es gehe nicht darum »vor allem Recht zu haben oder eine »Wagenburg der Rechtgläubigen« zu bilden«. Vielmehr gehe es darum, »eine neue Zukunft zu bauen«. »Wir wollen die Kraft des Wortes Gottes erleben, die Einzigartigkeit Jesu feiern und uns ausstrecken nach dem Heiligen Geist, seiner Fülle und seiner Liebe, seinem Wesen und seiner Leitung.«

Dabei dürfe »nicht die Vergangenheit zum Maßstab unseres Weges in die Zukunft« gemacht werden. Stattdessen gehe es um die Einladung »zur Heilung von schmerzhaften Erinnerungen und zu neuem, großem Vertrauen in Christus selbst«. Damit könne ein Gemeinschaftsbund entstehen, »der die Kraft hat, viele Menschen zu segnen, viele anzuziehen und viele zu fördern in ihrer Nachfolge«.

Unterschiedlichkeit als gegenseitige Bereicherung

In seinem Grußwort zur Gründungsversammlung erinnerte Harald Rückert, der für Deutschland zuständige Bischof der EmK, an den fast genau ein Jahr zurückliegenden Moment des Durchbruchs bei den Beratungen des Runden Tisches. Damals habe die einstimmige Entscheidung dieser aus einundzwanzig Personen mit sehr unterschiedlichen Überzeugungen zusammengesetzten Gruppe den Weg freigemacht, um als EmK in Deutschland trotz unterschiedlicher Meinungen zusammenzubleiben.

Dieser Moment habe ihn, wie er schildert,

»sehr nachhaltig und tief berührt«. Es hätten sich zwar nicht die Überzeugungen verändert, »was sich aber verändert hat, war die Art und Weise wie wir einander begegnet sind und wie wir einander wahrgenommen haben: nämlich als Schwestern und Brüder, die Christus liebhaben und die von Christus geliebt sind, denen die Bibel ausgesprochen kostbar ist, auch wenn wir sie an manchen Stellen unterschiedlich verstehen«. Das habe zu einer gegenseitigen Bereicherung und zunehmend wachsendem Vertrauen geführt.

Ein starkes Zeugnis – auch für die Gesellschaft

Die Gründung des Gemeinschaftsbunds als Teil der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland habe, so Rückert weiter, »in weiten Teilen der Ökumene viel Aufmerksamkeit erregt« und »viel Zuspruch« ausgelöst. Viele seien »beeindruckt, dass wir so weit gekommen sind mit dem ernsthaften Versuch ›beisammenbleiben um Christi willen trotz unterschiedlicher Grundüberzeugungen«. Auch in der weltweiten EmK sei aufmerksam registriert worden, »was wir versucht haben: zusammen zu bleiben, gemeinsam in Gottes Mission zu stehen, im Wissen, dass wir einander in dieser Unterschiedlichkeit brauchen«.

In der Gesellschaft und auch in der Kirche würde zurzeit eher Spaltung, Abgrenzung und Trennung propagiert, so Rückert weiter. Dies geschehe leider auch in der eigenen Kirche weltweit. »Wir gehen einen anderen Weg in Deutschland«, betonte der Bischof demgegenüber. Er sieht darin »ein starkes Zeugnis«, das auch für die Gesellschaft bedeutsam sein

könne.

»Ich glaube, Christus hat uns berufen, gemeinsam Zeugnis seiner Liebe zu geben«, sagte er, und weiter: »Ich wünsche uns miteinander, dass wir dieses Zeugnis der Liebe Gottes durch Worte und Taten noch viel deutlicher, glaubhafter und fröhlicher in unsere Zeit hineinbringen können und wir uns dabei gegenseitig unterstützen«. Das solle »weltoffen und herzensfromm«, »in Freiheit und Verbindlichkeit« sowie »evangelistisch-missionarisch und als Evangelium der Tat« geschehen. Dazu solle auch der Gemeinschaftsbund beitragen, »dass unser gemeinsames Zeugnis für die Welt stark wird und zu einem Segen füreinander und für die Welt«.

Neue Strahlkraft für die Kirche

Rückert erklärte, dass dieses gemeinsame Unterfangen gelingen könne, wenn sich alle in der Kirche dafür gewinnen ließen, sich an den Gesprächsregeln des Runden Tisches zu orientieren. Dort heiße es beispielsweise: »Wir teilen einander unsere tiefen Überzeugungen mit und tre-

ten für unsere Sichtweise ein. Das verbinden wir allerdings mit der Demut, die darum weiß, dass alle Erkenntnis Stückwerk bleibt und darum ergänzungs- und korrekturbedürftig ist.« In dieser Weise könne die gesamte Kirche »fröhlich und mit der Freude am Herrn unterwegs sein«. Das könne der Kirche neue Strahlkraft geben, um das Leben von Menschen und dadurch auch die Welt zu verändern.

Netzwerk mit hundert Hauskreisen geplant

Nach der Gründung des Gemeinschaftsbunds stünden die ersten Projekte an, um dem Bund Gestalt zu geben, erklärte Stefan Kraft im Schlussteil der Gründungsversammlung. Vorrangig nannte er dabei ein als »Projekt 100 Hauskreise« beschriebenes Netzwerk, mit dem Menschen verbunden werden sollten, die die Anliegen des Gemeinschaftsbunds teilen. Des Weiteren würden Regionaltage geplant, die Organisation von Gebetsgruppen stehe an und es gehe um die Gewinnung von Mitarbeitern sowie die Entwicklung einer die Arbeit des Bundes unterstützenden Struktur. Interessenten – die

ersten fünfzig Mitglieder hatten sich gleich mit der Auftaktveranstaltung schon registrieren lassen – können sich über die Internetseite des Gemeinschaftsbundes informieren und sich mit den Verantwortlichen in Verbindung setzen. Jetzt, so betonte Kraft zum Schluss der Veranstaltung, liege der Ball zunächst bei den Menschen und Gruppen in den Gemeinden der EmK in Deutschland, sich mit diesem Angebot zu beschäftigen und die Einladung zur Beteiligung anzunehmen. »Der Anfang ist gemacht.« Klaus Ulrich Ruof





Süddeutsche Jährliche Konferenz

mischen: possible

Mitmischen ist möglich

Online-Konferenz | Karlsruhe 16. - 20. Juni 2021
www.emk-sjk.de

Die öffentlichen Veranstaltungen der Süddeutschen Jährlichen Konferenz

Begegnungstag der

Frauen online
Mittwoch, 16. Juni,
15.30 Uhr

Eröffnungsgottesdienst

Videoübertragung
Mittwoch, 16. Juni,
19.30 Uhr

Abendmahls- und Gedächtnisgottesdienst

Videoübertragung
Freitag, 18. Juni,
19.30 Uhr

Ordinationsgottesdienst

Livestream aus der
Gartenhalle, Karlsruhe
Sonntag, 20. Juni,
17.00 Uhr

Alle Links und Internetzünge auf www.emk-sjk.de



Die Süddeutsche Jährliche Konferenz lädt in diesem Jahr an einen ganz besonderen Tagungsort ein: Ihr Wohnzimmer.

Da wir nicht wissen, ob Treffen wie unsere Jährliche Konferenz im Juni wieder ungefährlich möglich sind, haben wir uns entschlossen, die Tagung von Mittwoch bis Samstag und die dazugehörigen Gottesdienste ins Internet zu verlegen. Auch der Frauennachmittag wird dies Jahr online stattfinden. Am Konferenzsonntag in Karlsruhe werden wir dann am Vormittag eine geschlossene Sitzung aller Delegierten haben und am Nachmittag im Kreis der Delegierten und Angehörigen der Ordinant*innen den Ordinationsgottesdienst mit Bischof Harald Rückert feiern.

Mitmischen ist möglich - das ist etwas, was wir uns als Christinnen und Christen immer mal wieder sagen müssen. Wir sind nicht nur innerhalb, sondern vor allem auch außerhalb der Kirche gefragt, uns für eine lebenswerte und zukunftsfähige Welt einzusetzen. Was das bedeuten kann, sagt uns u. a. Ernst Ulrich von Weizsäcker, der Unmweltwissenschaftler und Politiker, in seinem Referat am Samstagmorgen. Aber auch innerhalb der Kirche geht es um Meinungsfindung und Neustrukturierung, bei der viel Gelegenheit zum Mitmischen besteht.

Der Einführungs- und Abendmahls- und Gedächtnisgottesdienst werden als Video auf YouTube für alle zur Verfügung stehen. Der Ordinationsgottesdienst wird, wie schon 2019, live auf YouTube gestreamt. Wir laden alle Gemeinden ein, um 17 Uhr diesen Gottesdienst mitzufeiern, gemeinsam in der Kirche oder einzeln zu Hause.

Mit herzlichen Grüßen
Superintendent Tobias Beißwenger